

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 10

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Untergang der Demokratie

Silvia Schmassmann macht sich im Nebi Nr. 7 unnötigerweise Sorgen; unsere Demokratie geht nicht unter, wenn die Mitbestimmungsinitiative abgelehnt wird – im Gegenteil! Mitbestimmung in der Demokratie, in der Führung des Gemeinwesens lässt sich nicht vergleichen mit der Führung eines Unternehmens. Die Ziele sind anders. Während im Unternehmen für den Lehrling bis zum Chef und Inhaber gilt, die Mittel optimal einzusetzen, zu rationalisieren, um mit den kleinsten Kosten den grössten Nutzen zu erzielen, geht es in der Führung des Gemeinwesens, in der Politik, darum, die sich oft widersprechenden Ideen, Ideologien und Interessen der Bürger und ihren Parteien, entsprechend der Macht- und Mehrheitsverhältnisse abzuwägen und zu verwirklichen, wobei im Kampf um Wählerstimmen die Kosten nicht immer am wichtigsten sind. Es sind aber die privaten Unternehmungen, die Arbeit und Verdienst schaffen. Wir sollten deshalb dafür sorgen, dass die Wirtschaft optimal arbeiten kann. Da es immer Leute sind, die etwas tun – oder nicht tun, und nachdem die Natur trotz dem Gerede um Chancengleichheit die Vitalität und die unternehmerischen Fähigkeiten eher sparsam und schon gar nicht nach

der Parteizugehörigkeit verteilt, sollten wir diejenigen, die das nötige Fingerspitzengefühl haben, in der Entfaltung ihrer Begabung nicht hindern.

Das wäre aber der Fall, wenn in die Geschäftsleitungen Leute zu sitzen kämen, die vom Geschäft nichts verstehen. Dass Gewerkschafter in erster Linie Politiker und nicht Unternehmer sind, zeigen die nicht gerade ermutigenden Beispiele der von ihnen geführten Betriebe. Ideen entspringen immer dem Kopf eines einzelnen Menschen, nie einem Gremium. Wenn ein Verwaltungsrat aber so zusammengesetzt ist, dass aussergewöhnliche Gedanken nicht mehr selbst-verständlich sind und mit demokratischer Mitbestimmung abgelehnt werden, ist die Entwicklung des Unternehmens gefährdet. Jedes Unternehmen ist nur so gut wie sein Chef; bewusst oder unbewusst richtet sich alles im Betrieb nach der Spitze. Die Zusammensetzung der Geschäftsleitung ist für die Erhaltung der Arbeitsplätze und für das Betriebsklima entscheidend. Und abgesehen von den wenigen Betrieben, deren Vor-Gesetzte ihren Laden so im Griff haben, dass den Untergebenen der Schnauf abgewürgt wird und die deshalb bald den Schwung und den Markt verlieren, wird die Mitbestimmung in den meisten Unternehmen praktiziert.

Wenn ein Chef delegieren will, braucht er selbständige Mitarbeiter. Sie wollen auch geführt sein, nur dumme lassen sich stossen. Führung ist eine Angelegenheit der

Persönlichkeit, des Vertrauens und der Glaubwürdigkeit; Eigenschaften, die sich nicht auf dem Verordnungsweg aneignen lassen. Die gesetzlich vorgeschriebene Mitbestimmung ist deshalb ein untaugliches Mittel, um charakterliche Mängel zu verbessern. Sie lähmt aber wie jede andere Vorschrift die Initiative der Tüchtigen und fördert die allmächtige, unüberblickbare Bürokratie. Von hier droht unseren Unternehmen und unserer Demokratie Gefahr. *K. Haberstich, Aarau*

Der Aerger des Jahrzehnts

Lieber Nebi, vor einiger Zeit hat ein Leser seinem Unmut darüber Luft gemacht, dass er wegen seiner überdurchschnittlichen Kragenweite nur mit Mühe passende Herrenhemden kaufen kann. Als Mit(l)eidgenosse und Sprecher einer grossen schweigenden Masse fühle ich mich verpflichtet, eine andere Tatsache zum Aerger des Jahrzehnts zu erklären: Die auf den Leib aller schmalen Würfe geschneiderten sogenannten eng taillierten Hemden.

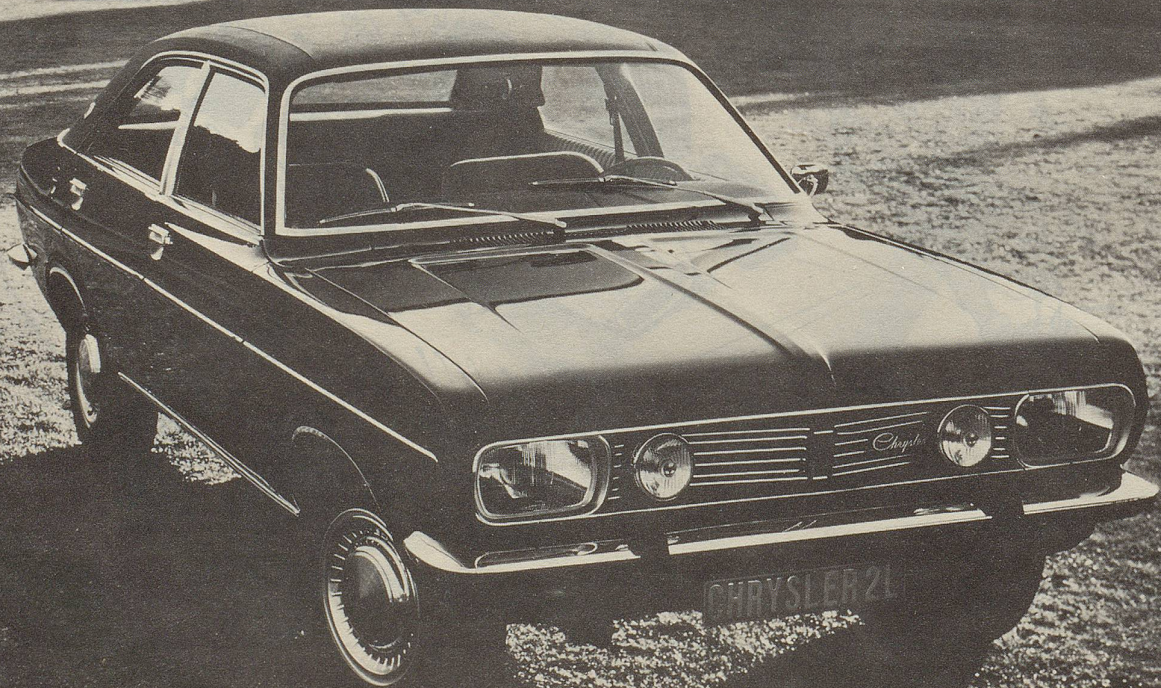
Wie Abertausende hierzulande gehöre auch ich zu denen, die seinerzeit, als die Bäuche verteilt wurden, offenbar in der vorderen Reihe gestanden hatten. Wenn ich jetzt von Bäumen spreche, dann meine ich jene im guteidgenössischen Mittel, die einem den Blick zur Fussspitze noch nicht verdecken, solche, die auf der Strasse nicht allgemeines Bedauern auslösen. Nun steht

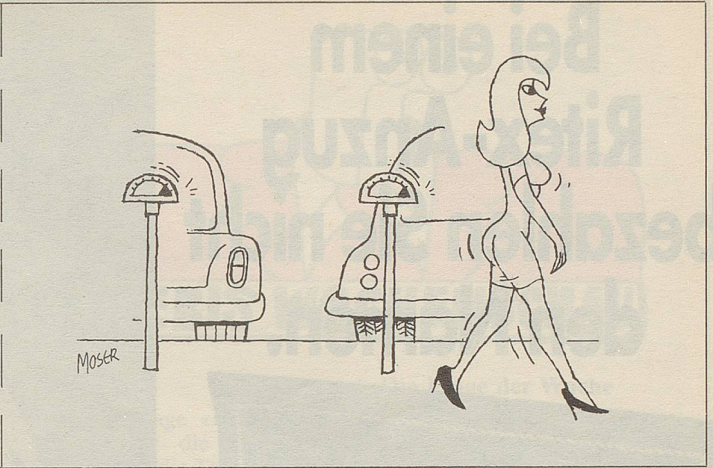
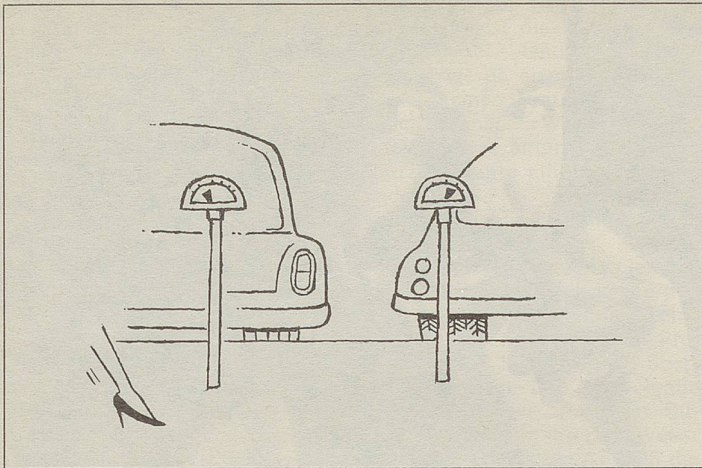
dem Verbraucher ein gewaltiges Hemdensortiment aller Grössen und Muster zur Wahl, aber unter Millionen von Hemden einige wenige nur, meistens alte Ladenhüter aus der vorletzten Generation, die über einen Mittelbauch zu stülpen wären. Bei den zur Verfügung stehenden taillierten läuft man Gefahr, bei der erstbesten harmlosen Bewegung sämtliche Knöpfe zu verlieren, von den stark taillierten gar nicht zu reden, es sei denn, man wähle die Kragenweite um drei Nummern zu weit.

Nun mag man mir seitens der Fabrikanten entgegenhalten, sie hätten mit einem besondern Sortiment auch an die Bäuche gedacht. Stimmt zum Teil. Nur stelle ich auch hier eine Diskriminierung fest: Die nach alter Sitte «gerade geschnittenen» Hemden sind fast ausnahmslos in Farbe und Stoff antiquiert oder aber Ladenhüter, siehe oben. Die bunten modischen und farbenfrohen Hemden, die heute auch Männer mittleren Alters erfreuen könnten, sind prinzipiell der offenbar interessanteren Käuferschicht, eben den Teenagers, Twens und allgemein den Mageren reserviert. Oder aber, die Fabrikanten glauben, es seien alle Männer spindeldürr, oder die bauchigen hätten vorerst einmal abzumagern oder überhaupt keine Hemden mehr zu tragen.

Lieber Nebi, wann kommt das Jahr des Bauches? Wie lange lassen wir uns die Bevorteilung der Dürrer noch gefallen? Wie sagte doch ein gewisser Julius Cäsar (oder war's ein anderer?) aus Rom?

Wenn Sie viel und lange autofahren müssen,





«Lasst beleibte Männer um mich sein!» Damals gab es offenbar noch Hemden für sie. Bäuche, vereinigt euch! *Erwin Nyfeler, Langendorf*

Ich habe es satt ...

Lieber Nebelspalter, wenn man weiss, was Du in der unseligen Nazizeit an geistiger Landesverteidigung für unser liebes Heimatland getan hast, so muss man Dich doch einfach gern haben. Wenn ich heute aber trotzdem auf eine Erneuerung des Abonnements verzichte, so einfach deshalb, weil ich mehr und mehr enttäuscht bin über die Elaborate gewisser «Künstler», die Du mit entwaffnender Regelmässigkeit abdruckst, nicht nur

vignettenartig, sondern ganzseitig, noch und noch, obwohl sie vom Text, vom Inhalt und vor allem von der Zeichnung her nicht nur nichtssagend, sondern ausgesprochen primitiv und sogar abstossend wirken. Ich habe es satt, mich jede Woche über die jedem ästhetischen Empfinden spottenden Zitterlzeichnungen eines Fehr zu ärgern, wobei der Zitierte beileibe nicht allein dasteht. Das ist der Grund, warum ich den Nebelspalter nicht mehr haben möchte.

W. Isler, Kilchberg

Aus Nebis Gästebuch

Herzlichen Dank für Ihren wunderbaren Nebelspalter.

Dr. H. Schalch, Oetwil

Der Weg zurück?

Sehr geehrter Herr Redaktor, zu Ihrer «Atomstrom-Karikatur» in Nr. 6 möchte ich Ihnen gratulieren. Nichts könnte unsere heutige Situation treffender darstellen. Ablehnung und Voreingenommenheit gegenüber der Kernenergie einerseits, Notwendigkeit und Abhängigkeit von derselben andererseits verkörpert Joheisos Morgentoilette eines Schweizers. Dass dem verbalen Protest nicht die Konsequenz – Rückkehr zu Pinsel und Klinge – folgt, macht deutlich, was in übertragenem Sinn für unser tägliches Leben gilt, nicht jeder Schritt zurück ist ein Fortschritt.

Ueli Stahel, Zürich

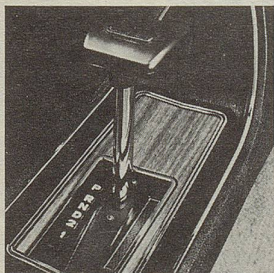
Gesteuerte Hetze

In Nummer 3 des Nebelspalters bin ich auf einen Leserbrief von O. Brunner, Buenos Aires, gestossen und bin dankbar, dass inmitten der erfolgreich gesteuerten Hetze gegen Chile wieder einmal eine objektivere Stellungnahme anzutreffen war. Ich habe mich kürzlich in Chile aufgehalten und konnte mich an Ort und Stelle überzeugen, dass die Bevölkerung sich wieder wohlfühlt, und habe niemanden getroffen, der nicht froh wäre über den Regierungsumsturz. Immer wieder begegnete ich Leuten, die entsetzt und traurig waren über die tendenziöse Berichterstattung in unserer Presse!

R. Kubli, Olten

sollten Sie kurz etwas darüber lesen:

Da wir Ihnen das Autofahren als mehr oder weniger lästige Pflicht nicht abnehmen können haben wir das Nächstbeste

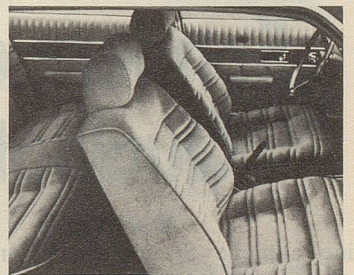


getan: wir bauten den Simca Chrysler 2 Liter. Und zwar haben wir ihn von allem Anfang an als Automaten konzipiert. (Mit unserer ganzen Erfahrung von über 20 Millionen Autos mit automatischer Schaltung im Rücken).

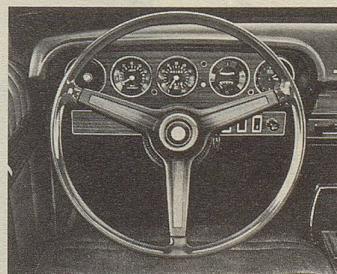
Wie angenehm Autofahren sein kann, merken Sie erst, wenn Sie sich einmal in einen Simca Chrysler 2 Liter hineingesetzt haben. Einfach Zündschlüssel drehen, und schon steht Ihnen die geballte Kraft des 110 DIN-PS starken 2-Liter-Motors zur Verfügung. Kein Kuppeln und Schalten mehr.

Doch wenn wir einen bequemen Reisewagen bauen, dann bleiben wir bei der Automatik nicht stehen. Sondern wir statten den Simca Chrysler 2 Liter mit allem erdenklichen

Luxus aus und haben besonders viel Mühe auf die Gestaltung der tiefen bequemen Sitze verwendet. Am besten, Sie machen bald eine Probefahrt. Wenn möglich schon morgen. Es würde uns nicht überraschen, wenn Ihnen das Autofahren plötzlich wieder



mehr Spass macht. Denn in einem Simca Chrysler 2 Liter fühlt man sich fast ein wenig wie zuhause.



Preis: Fr. 17270.–
+ Transportkosten Fr. 65.–

CHRYSLER 2L
AUTOMATIC
Willkommen an Bord

